



## **Interpellation Nr. 216 2004/2009**

Eingang Stadtkanzlei: 20. Dezember 2006

### **Rattenplage – und die Stadt schaut zu?**

Die Stadt hat ein Rattenproblem. Als (kleines) Beispiel sei hierzu nur die Situation an der Zentralstrasse beschrieben. Dort ist es auffallend, wie in den letzten Jahren die Population von Ratten und Mäusen zugenommen hat. Mittlerweile huschen die an sich scheuen Nagetiere schon zuweilen am helllichten Tage an einem vorbei und es raschelt und kreucht in den Sträuchern am Strassenrand.

Aus Rattensicht verständlich: Das Nahrungsangebot ist ja auch reichlich: Seit auf der Höhe Bahnhof gleich drei Take-aways (die „schottische“ Imbisskette, ein Pizza- und Sandwichverkäufer sowie eine Bäckerei, von den Geschäften in der Unterführung nicht zu reden) ihre Tore aufgesperrt haben, werden auf der Strecke Bahnhof–Kino Capitol–Schüür nicht nur die leeren Verpackungen weggeschmissen, sondern eben auch Essensreste.

Grosse Populationen von Ratten finden sich auch in den städtischen Kanalisationen (wo das Nahrungsangebot durch die massenhaft die Toilette runtergespülten Essensreste ja auch reichlich ist und überdies die Temperaturen sehr rattenfreundlich). Dass diese dann über die Kanalisation oder nicht ganz dichte Kellerfenster und -gitter in die Häuser eindringen, freut nur einen: den Kammerjäger.

Dazu ein paar Fragen:

1. Ist es korrekt, wie einem Spezialisten aus der Branche erzählen, dass sich die Stadt sehr wohl dieses Problems bewusst ist, aber nichts dagegen macht?
2. Wenn dies stimmt, wieso wird nichts unternommen?
3. Geht der Stadtrat mit dem Interpellanten einig, dass Ratten nicht nur ein hygienisches, sondern auch ein gesundheitliches Problem darstellen, das man nicht auf die leichte Schulter nehmen darf? Ratten sind erstklassige Viren- und Seuchenträger und deren Verbreiter.

4. Ist sich der Stadtrat des Weiteren bewusst, dass die Ratten insbesondere für unsere Haushunde eine akute Gesundheitsgefahr darstellen, ja lebensbedrohlich sind?  
Laut Auskunft von Tierärzten sind ihnen schon etliche Hunde nach Nierenversagen weggestorben. Auslöser ist die Stuttgarter Hundeseuche. Sie wird durch Bakterien, so genannten Leptospiren, ausgelöst. Quelle dieser Bakterien sind vor allem Mäuse und Ratten, über deren Urin grosse Mengen an Leptospiren ausgeschieden werden. Im Wasser können Sie wochenlang am Leben bleiben. Bei Hunden reicht nur schon der Kontakt der Schleimhäute mit verseuchtem Wasser, um die Bakterien aufzunehmen. Die Bakterien greifen vor allem die Niere an. Erkrankte Hunde verweigern die Nahrung, sie bekommen Fieber, Brechdurchfall und Gelbsucht; wird es nicht sogleich erkannt und behandelt, verläuft dies (wie oben beschrieben) sehr oft tödlich.
5. Will dies der Stadtrat einfach so hinnehmen? Zum einen sind Hunde für sehr viele Menschen äusserst wichtig für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden; der plötzliche Tod eines Hundes im besten Alter, der heute fast immer als ein vollwertiges Familienmitglied betrachtet wird, ist oft ein grosses persönliches Drama. Zum andern zahlen die Besitzer auch Hundesteuern, und da erwarten diese mit Recht, dass sich die Gegenleistung nicht nur im Aufstellen und Warten von Robidogs erschöpft.

Der Interpellant bittet den Stadtrat höflich um eine ernsthafte, vollständige und sachdienliche Beantwortung der Fragen.

Urs Wollenmann  
namens der SVP-Fraktion